

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,  
Löwenberg, Landeshat, Jauer, Bollenhain  
pro Zeile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 210.

Hirschberg, Mittwoch den 9. September 1885.

6. Jahrg.

## \* Eine „Kerntruppe“.

Offenbar haben die „Freisinnigen“ auf jeden unmittelbaren Erfolg bei den bevorstehenden Wahlen verzichtet, — das haben ihre Blätter offen eingestanden. Aber die Gefahr weiteren Abfalls ihrer Anhänger, welche in diesem Eingeständniß der gegenwärtigen Ausichtslosigkeit ihres Programms liegt, wird von ihnen vollständig gewürdigt, und so scheinen sie denn ihre Wahlagitatio allein darauf zu richten, den Muth ihrer Anhänger zu beleben und ihnen — für spätere Zeiten — eine herrliche Zukunft vorzuspiegeln. Mit der Gegenwart ist auch so gar nichts anzufangen. Nach dem eigenen Geständniß des Herrn Richter gehört selbst ein Theil der jetzigen Jugend, „verblendet durch die glänzenden äußeren Erfolge“, zu seinen Gegnern. Diese Jugend läßt sich — wie er unterstellt — auch dadurch von ihren natürlichen freiheitlichen Ideen abbringen, daß die herrschende Parteirichtung seit 25 Jahren (?) das Heft in den Händen und die Lebensstellungen der studirenden Jugend zu vergeblich habe. Mit anderen Worten, sie weiß den Mantel nach dem Winde zu hängen. Ist erst der „Freisinn“ am Ruder und vergiebt dieser die Lebensstellungen, dann wird sie von selbst freisinnig werden. Aber vielleicht in dem richtigen Gefühle, daß solche beleidigende Unterstellungen gerade nicht zur Empfehlung des „Freisinn“ dienen, versucht Herr Richter, die Jugend über das eigentliche Wesen der freisinnigen Partei aufzuklären: sie ist „eine Partei, die nichts für einzelne Personen oder einzelne Kasten erstrebt, sondern nur das Gesamtinteresse im Auge hat, die vor allen Dingen die Pflicht hat, fest und geschlossen zusammenzuhalten als Kerntruppe für eine fernere nationale Entwicklung.“

Diese „Kerntruppe“ hat ja prächtige Ziele; nur schade, daß man bisher nichts davon bemerkt hat. An

der bisherigen nationalen Entwicklung ist sie jedenfalls unschuldig, sie hat dieselbe vielmehr mit allen Kräften zu hintertreiben gesucht. Wer hat sich denn der Begründung des Reichs und seiner Verfassung widersetzt? Wer hat sich denn im Jahre 1874 von der Verständigung über die Grundlagen unseres Heerwesens, welches den Eckstein unserer nationalen Macht und Größe bildet, ausgeschlossen? Wer hat denn der Neuordnung des Gerichtswesens, welche das nationale Band zu festigen bestimmt war, widerstrebt? Wer hat denn allen den Reformgesetzen, welche die wirtschaftlichen Schäden unserer Nation heilen sollen, fortwährenden Widerspruch entgegengesetzt? Gerade hierbei hat sich auch der Mangel des Gemeinsinns und statt dessen das Streben, „einzelnen Personen oder Kasten“ Vortheile zuzuwenden, gezeigt. Das Kranken- und Unfall-Versicherungsgesetz ist gegen den Willen des Fortschritts zu Stande gekommen, obwohl dieselben im Interesse der Gesamtheit waren und den Unternehmern Opfer auferlegten. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen, welche im Interesse der Gesamtheit war, hat in der Fortschrittspartei die entschiedensten Gegner gefunden, welche vielmehr die Monopole den Privatgesellschaften und den glücklichen Actionären die fetten Dividenden zu erhalten bestrebt waren. Ferner haben sie für die von ihnen bevorzugte Klasse der Hausirer, Wucherer, Winkelconsulenten, Kornspeculanten eine Lanze gebrochen, ohne Rücksicht auf die Nothlage der weitesten Volkstheile, insonderheit der ländlichen Bevölkerung. Der Schutz der nationalen Arbeit wie der Colonialpolitik, welche der nationalen Entwicklung dienen sollen, ist allein von der „Kerntruppe“ bekämpft worden. Nach ihren bisherigen Leistungen weiß man also, was man von ihren bisherigen Bemühungen um „eine fernere nationale Entwicklung“ zu erwarten hat und das bürgt auch dafür,

daß auch die Zukunft und die Jugend nicht ihr gehören und daß die Nation dafür sorgen wird, daß diese „Kerntruppe“ immer weniger kampffähig bleibt und schließlich ganz vom Schauplatz verschwindet.

## Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 5. September. Se. Maj. der Kaiser begab sich heute Vormittag nach dem Manöverfelde des Gardecorps in die Gegend von Buch und wohnte dort mehrere Stunden dem Feldmanöver der Garde bei. Nach Beendigung des Manövers erfolgte die Rückreise nach Berlin. Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt der Kaiser am Mittwoch Abend Berlin zu verlassen, um seiner hohen Gemahlin nach Baden-Baden nachzufolgen. — Heute Vormittag 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hat Ihre Majestät die Kaiserin Berlin verlassen und ihre Reise nach Baden-Baden angetreten. Die Ankunft daselbst erfolgt Abends etwa um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. — Der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm und Heinrich hatten sich vor Sr. Maj. dem Kaiser zu den Manövern des Gardecorps bei Buch begeben. Die Rückkehr von dort nach Berlin erfolgte zugleich mit dem Kaiser.

— Die deutsche Reichsregierung hat die Errichtung eines deutschen Consulats in Paris in Aussicht genommen und zunächst den Amtsrichter Loffen aus Elßaß mit der commissarischen Wahrnehmung der Geschäfte eines Consuls in Paris betraut. Derselbe wird zugleich als juristischer Consul der deutschen Botschaft fungiren.

— Ueber die Frage der Vermehrung der Lotterieloose (es war eine solche von 90,000 auf 100,000 genannt worden) wird den „Hamb. Nachr.“ gemeldet: So detaillirt die Mittheilungen über eine zu erwartende Vorlage der preussischen Regierung betreffs Vermehrung der Lotterieloose in Preußen auch lauten, so werden

## Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.  
(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Sie haben Recht, Herr Graf! Seien Sie ein Mann,“ sagte der Fürst, „und lassen Sie sich nicht durch Weiberzungen bestimmen.“

„Du bist wahrhaftig heute in der ungalantesten Stimmung von der Welt.“ rief die Fürstin, „ich werde genöthigt sein, den Herrschaften zu versichern, daß Fürst Bardekin nicht immer in solcher bösen Laune ist. Kommen Sie, Graf, ich wette, ein Gang dort unter den Platanen heffelt Sie noch für einige Tage an den See. Ich erzähle Ihnen da, wie schön ich mir eine Gondelfahrt, Abends im Mondschein, ausgedacht habe, ganz besonders für Sie; Sie haben ja etwas von einer poetischen Künstlernatur in sich.“

Sie hatte sich erhoben und ihren Arm in den Lothars gelegt. „Sie schließen sich uns doch an?“ wandte sie sich an ihre Gesellschaft, „eine kleine Promenade vor dem Diner ist angenehm. Schmerz Ihr Fuß noch, Signora? Mein Mann wird glücklich sein, Sie führen zu dürfen.“

Sie sah dabei die schöne Italienerin einen Moment fest an; die brennend schwarzen Augen blitzten verfliegend auf, und die Signora, die gestern von einer Stufe der nach dem See führenden Treppe geglitten war, sagte lebhaft: „Wollen Sie die Güte haben, mir Ihren Arm zu geben, Durchlaucht? Ich werde mich ein wenig stützen müssen, denn mein Fuß schmerzt allerdings noch, aber es wäre grausam, wollten Sie mich hier allein zurücklassen.“

So geschah es, daß der Fürst mit ihr langsam gehen mußte, während der andere Theil der Gesellschaft schnelleren Schrittes vorauseilte.

„Muß ich wirklich Ihnen erst sagen, Graf, wie glücklich es mich gemacht hat, Sie endlich, endlich, nach zehn langen Jahren wiederzusehen?“ begann die Fürstin mit gedämpfter Stimme; „findet meine Freude kein Echo in Ihrem Herzen? Zehn Jahre! Eine Ewigkeit — und doch —“

„Verlangen Sie, daß ich Sie um Verzeihung bitte, Lothar, daß ich Ihnen sage, wie ich schwach wurde und nach langem Bögern endlich doch dem stürmischen Werben des Fürsten, dem Drängen meiner Mutter nachgab? O, ich war niemals eine energische Natur, Lothar, und ich war so allein, so verlassen! Sie waren weit, wußte ich denn, ob Sie frei wurden, ob Sie meiner noch gedachten?“

„Ich beschwöre Sie, Durchlaucht,“ erwiderte er, „lassen Sie das ruhen, warum alte Schmerzen erneuern, sie sind überwunden — vergessen.“

„Vergessen, Lothar!“ rief sie, „vergessen! O, wie grausam von Ihnen, mir das zu sagen!“

Sie schlug die blauen Augen mit einem tiefen Blick zu ihm auf, und es war ihm, als könnten sie von Neuem die alte Macht über ihn gewinnen. Dennoch zuckte ein beinahe spöttisches Lächeln um seine Lippen, als er erwiderte: „So würden Sie wünschen, daß ich Ihnen sagte: das grenzenlose Elend, der tiefe Jammer, die Verzweiflung an Allem, was gut und groß und schön ist, die mich damals erfüllten, als ich in demselben Augenblick, da ich frei geworden war, da ich

hoffte, das höchste Glück gewinnen zu können, erfuhr, daß es mir für immer verloren sei, empfände ich noch heute in derselben Stärke, sie hätten meine Kraft gelähmt und mich unfroh des Lebens gemacht? Würde Sie das befriedigen, Durchlaucht?“

Herttha zögerte einen Moment mit der Antwort, dann sagte sie: „Ich bin egoistisch, Graf, ja, es kränkt mich zu hören, daß Sie vergessen, überwunden, vielleicht ein neues Liebesglück gefunden haben, während ich entbehrte und — nicht glücklich war.“

„Durchlaucht, Sie dürfen nicht klagen. Sie haben Ihr Loos frei gewählt, rücksichtslos gegen den Mann, der sein ganzes Glück vertrauend und hoffend in Ihre Hand gelegt hatte.“

„Sie sind, weiß Gott, abscheulich mit Ihren Moralpredigten und der kalten Durchlaucht, die mir ins Herz schneidet. Hier, wo uns kein Anderer hört, könnten Sie mich doch Herttha nennen! Begreifen Sie es denn nicht, daß es einem — lassen Sie mich ehrlich sprechen — schönen, gefeierten Mädchen nicht leicht ist, von aller Welt mit spöttischen Blicken betrachtet zu werden, weil der Mann, den man allgemein für ihren Verlobten hielt, plötzlich sich mit einer Anderen vermählt hat, begreifen Sie es nicht, daß Eitelkeit, Troß, Stolz dazu kamen, um sie dem Drängen eines feurigen Anbeters und dem Jureden der Mutter geneigt zu machen? Ich habe nie den Stand der Unvermählten beneidenswerth gefunden, alle meine Altersgenossen waren längst vermählt — ich hatte auf Graf Hagen zwei Jahre vergeblich gewartet — so wurde ich Fürstin Bardekin. Ich will Ihnen noch Eins bekennen,



sie uns doch als zur Zeit nicht zutreffend bezeichnet. Es liegt keinerlei Beschluß der Staatsregierung hierzu vor, dieselbe dürfte vielmehr in dem ablehnenden Verhalten der Mehrheit des Abgeordnetenhauses gegenüber einem aus der Mitte des Hauses selbst gestellten bezüglichen Antrag keinen Anlaß haben, ihrerseits den Antrag aufzunehmen.

— Aus Braunschweig wird der „Magd. Btg.“ unter Vorbehalt geschrieben, daß Mitte dieses Monats der Landtagsausschuß zu einer Besprechung der Thronsofrage zusammentreten wird und daß bald darauf der Landtag zusammenberufen werden würde.

— Dem in der Sitzung der Internationalen Telegraphen-Conferenz vom 3. September in letzter Besung gefaßten Beschluß der Annahme des einheitlichen Tariffsystems für Europa ist inzwischen auch Schweden, welches sich das Protokoll offen gehalten hatte, definitiv beigetreten, so daß die vertragsmäßig notwendige Einstimmigkeit nunmehr erzielt ist. Von den extraeuropäischen Staaten erklärten Japan und Brasilien ihre Bereitwilligkeit, unter gewissen Bedingungen eine Ermäßigung ihrer Telegraphentarife um 25 pCt. eintreten zu lassen. Die definitiven Erklärungen der Kabel-Gesellschaften für den großen ozeanischen Verkehr dagegen stehen im Wesentlichen immer noch aus.

— Ein gräßliches Unglück ereignete sich, wie man dem „Leipziger Tageblatt“ mittheilt, am Mittwoch bei dem Abends 6 Uhr von Dresden-N. nach Leipzig verkehrenden Personenzuge. In Dresden-Neustadt war ein von Dittersbach in Schlesien gekommener Renagewagen in den genannten Zug eingestellt worden, um nach Lommassch Beförderung zu finden. In dem Wagen bei den in Käfigen befindlichen Thieren befand sich der kränkliche Besitzer und dessen Sohn, ein noch kleiner Knabe, während die Frau und eine erwachsene Tochter in einem Coupé des Zuges Platz genommen hatten. Während der Fahrt zwischen Dresden und Niederau war es nun einem Wolfe gelungen, sich aus dem Käfige zu befreien, und wüthend stürzte sich das Thier auf den infolge seiner Krankheit nahezu wehrlosen Mann, demselben die Brust vollständig zerfleischend, so daß der Unglückliche alsbald seinen Geist aufgab. Dem Knaben war es gelungen, durch ein oben im Wagen befindliches Fenster hindurchzukriechen und das Fahrpersonal aufmerksam zu machen; kurz vor dem Niederauer Tunnel wurde der Zug zum Stillstand gebracht und nach Feststellung bis Priestewitz weiter geführt. In Priestewitz wurde der Wagen aus dem Zuge gefehrt und, nachdem das wüthende Thier durch den Gendarmen getödtet worden war, mit der Leiche des Besitzers bis zur Vornahme der nöthigen Amtshandlungen versiegelt.

Barel a. d. Jade. Einen äußerst seltenen Fang machte der hiesige Fischer Hörmann. Derselbe erlegte in der Jade einen Haifisch, welcher 2,10 Meter lang und 150 Pfd. schwer ist.

#### Frankreich.

Der Minister des Auswärtigen wird bereits heute von seiner Ferienreise in Paris zurück erwartet. Man bringt dies mit dem spanischen Konflikt in Verbindung. Beim gestrigen Turnfeste auf dem Schießplatze zu

Vincennes erschien die elsässische Delegation mit einer Fahne, welche die Inschrift trug: „Alles für Frankreich!“ Dérouléde, aufgefordert zu sprechen, antwortete: „Es ist besser zu schweigen, um besser zu hören.“

Die „Républ. franç.“ schreibt bezüglich der elsässischen Kandidaturen für die Kammer: „Wir protestiren mit aller Energie gegen diese unkluge Annahme, welche eine wahrhafte Usurpation ist.“ Vielleicht erkennen die Elsässer nun endlich, wie lieb sie la France hat.

#### Spanien.

Madrid, 6. September. Das Gebäude der deutschen Gesandtschaft wird von 50 Gendarmen bewacht. Militärische und politische Klubs verlangen Revanche gegen Deutschland, die liberalen Blätter fordern einstimmig die Kriegserklärung. — Die Journale melden, daß zwei Kreuzer kürzlich mit dem Befehl nach Yap abgegangen seien, sich nöthigenfalls mit Gewalt in den Besitz der Karolineninseln zu setzen. Die „Epoca“ veröffentlicht eine Depesche des Grafen Benomar aus Berlin, in welcher er die in freundlichem Tone gehaltenen Erklärungen der deutschen Regierung übermitteln. Das Blatt empfiehlt ein kluges und würdiges Auftreten. — Der König sprach dem Kabinett sein volles Vertrauen aus.

#### England.

London, 7. September, früh. Die Morgenblätter beklagen sämmtlich die Wendung, welche die Karolinenfrage genommen und sprechen einstimmig die Ansicht aus, daß Spanien Deutschland die vollste Genugthuung schuldig sei. Die „Times“ betont, Spanien müsse namentlich die Behauptung fallen lassen, daß seine unzweifelhaften Rechte frevelhaft angetastet worden seien, und dazu bedürfe das spanische Ministerium nur etwas moralischen Muthes. Set das Ministerium zu schwach, um dem von Unwissenden oder Eigennütigen erhobenen Geschrei gegenüber für die wirklichen Interessen des Landes einzutreten, so könnten ernste Folgen nicht ausbleiben. „Daily News“ meinen, es könne keine Demüthigung für Deutschland sein, die Empfindlichkeit Spaniens zu schonen. Die „Morningpost“ vergleicht die Vorgänge in Madrid mit denen in Paris vom Jahre 1870 und glaubt, daß die revolutionäre Partei in Spanien, wenn sie die Oberhand erhalte, Spanien einen Sedan bereiten werde.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

9. September 1567 wurden die Grafen Egmont und Hoorn verhaftet. — 1855 versenkten die Russen ihre Schwarze-Meer-Flotte.

#### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

† Während in den Mauern der Städte jetzt, wie der Sommer vorüber, wieder reges Leben herrscht, beginnt draußen in der Natur die saison morte. Die immer kürzer werdenden Tage, der bedeckte Himmel, der kalte Nebel am Morgen und Abend, das langsame Entfärben des Laubes kündet den Herbst an und mahnen an die Vergänglichkeit aller Schönheit und

Freude. Aber auch der Herbst ist trotz des langsamen Dahinscheidens in der Natur noch von mannigfachem Reize. Auf den Fluren blühen noch die blauen Enzianen und Nachtschatten, in den Blumengärten Sonnenblume, Georginen, Phlox und Malven; der Obstgarten aber erfreut das Auge durch den Anblick der reifen Früchte, rothbäckigen Äpfel und Birnen, gelber und blauer Pflaumen. Aus den grünen Spalieren blickt verheißungsvoll die schwellende Traube und im Walde wetteifern die Pilze an Zahl und Farbenmannigfaltigkeit. All die Fülle aber und all der Glanz können über das Dahinstehen in der Natur nicht hinwegtäuschen. Still und einsam ist es in Wald und Flur geworden, die sonst belebt waren von lustigem Vogelgefang und heiterem Schnittervolk. Nur hin und wieder eilt ein Zug von Wandervögeln an uns vorüber und der Landwirth ist jetzt in Haus und Scheuer thätig, den Ernteseegen unterzubringen. Mit Behemuth denkt der einsame Wanderer an die entschwundenen schönen Tage, er wünscht sich wohl, mit den gefiederten Sängern nach Süden eilen zu können; aber „ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht kein körperlicher Flügel sich gesellen“ und trauernden Herzens sieht er dem Winter entgegen. Ja.

Der Abend kommt, der Tag entwich,  
Die Schatten weh'n und weben,  
Schon wächst ein langer Schattenstreich  
Dir langsam über's Leben.  
Gemach versinkt im Dämmerchein  
Gebirg' und Thal und Feld und Hain —  
Schlaf, mildes Herz, schlaf ein, schlaf ein!

\* Die Ausweisungs-Angelegenheit in den östlichen Provinzen Preußens wird von der extremen liberalen Presse in einem Grade aufgebauscht, daß man dagegen einmal Front machen muß. Die von der Oppositionspresse gemachten Zifferangaben über die Zahl der Ausgewiesenen sind unrichtig. Nicht einmal so viel Hunderte, als Tausende angegeben wurden, sind von der Maßregel betroffen worden. Personen wurden als ausgewiesen bezeichnet, an deren Ausweisung nicht im Entferntesten gedacht war. Auch die Nachrichten über von Rußland ergriffene Repressalien sind theils unwahr, theils übertrieben. So war behauptet worden, daß aus Lodz und anderen Plätzen Polens bereits eine Anzahl selbstständiger Gewerbetreibender ausgewiesen worden sei. Diese Mittheilung ist aber nach dem „Lodzger Tageblatt“ vollständig unwahr. Aus Lodz ist nach dem genannten Blatte noch kein Deutscher ausgewiesen worden, und speciell die Gebrüder Schmidt, welche früher ein Compagniegeschäft daselbst betrieben, wohnen auch jetzt noch dort, haben sich aber separirt und betreiben jeder ein Geschäft für sich.

\* Ueber die Mäuseplage in unserer Provinz werden in diesem Jahr viele Klagen laut. In welchen enormen Mengen die kleinen Nagethiere in manchen Gegenden auftreten, davon giebt die in einer Grottkauer Correspondenz gemeldete Thatsache eine Vorstellung, daß auf einem in der Nähe gelegenen Dominium während der Herbstbestellungszeit gegen 35 000 allein beim Bestellen der Aeder erschlagen sind. Dabei sind die in Fallen bezw. in Böchern gefangenen und vergifteten Mäuse nicht mitgerechnet. Auch aus Königs-

Lothar: damals jung, glücklich, bewundert, von dem Strom der Jugendfreunden fortgetragen, schien ich kühl und gleichgiltig, war es vielleicht auch, — wohl mir! wäre ich eine leidenschaftliche Natur gewesen, ich hätte mir damals, als Sie vermählt zurückkehrten, das Leben genommen. So meinte ich, in Glanz und Reichtum, im Strudel der Gesellschaft, an der Seite eines mich anbetenden Gatten befriedigt sein zu können; ich habe mich getäuscht; der Fürst quält mich mit bösen Launen und Eifersucht, die Gesellschaft langweilt mich, das Reisen ermüdet mich, Leere und Unbefriedigung sind in meinem Herzen — und nun wollen Sie mir das kurze Glück, das mir das Schicksal entgegenführt, nicht einmal gönnen? Sie wollen fort? Weshalb?

„Ich war nicht wohl, der Arzt verordnete mir die stärkende Luft des Engadin, mich zog es nach Italien; so ging ich hierher und fühle nun noch, daß die weiche, warme Luft meine Nerven erschläft,“ erwiderte er ausweichend.

„Sehen Sie da hinüber, den blauen See, die weinunrankten Berge, neben uns die Oleander- und Rosenpracht und das herrliche Laubdach, das sich über uns wölbt; ich bin keine Naturschwärmerin, keine Poetin, aber dennoch fühle ich, daß diese Welt hier geschaffen ist, um glücklich und gesund zu sein. Bleiben Sie, Lothar, lassen Sie uns glücklich sein — für eine Weile!“

„Wir haben das Recht verwirkt,“ entgegnete er ernst. Sie lachte. „Seien Sie kein Bedant! Mein Gott, wenn ich denke, wie viele Männer der Fürstin Barbekin zu Füßen liegen, um ein Wort, einen Blick

von ihr betteln, und Sie, Undankbarer, wollen die Freundschaft, die sie Ihnen bietet, nicht annehmen? Kommen Sie mit uns nach Venedig, nach Florenz, vielleicht nach Rom, ich söhne mich mit den abscheulichsten Beschwerden des Reisens aus, wenn Sie mir Ihre Gesellschaft sichern. Sie schweigen? Lothar, haben Sie denn die Vergangenheit — unsere Jugend — ganz vergessen?“

„Nein, Fürstin, die Erinnerung lebt frisch und warm in mir, und eben deshalb —“

„Nichts weiter,“ unterbrach sie ihn. „Sie bleiben? Sie versprechen es mir?“

Sie reichte ihm ihre Hand und ihre Augen sagten noch mehr als ihre Worte.

Er faßte ihre Hand und zog sie an seine Lippen.

„Vielleicht, Durchlaucht.“

„Sie böser, böser Mann,“ flüsterte sie so nahe an seinem Ohr, daß der warme Hauch ihres Mundes seine Wange streifte, „nur ein armes Vielleicht gönnen Sie mir, doch ich halte Sie daran.“

Während des Dinners sprach Herta von verschiedenen Partien, die sie für die nächsten Tage mit Graf Hagen verabredet habe und erzählte, daß er ihr versprochen, in Florenz ihr Cicero zu sein, vielleicht gelinge es ihm, ihr Geschmack für diese endlosen Wanderungen durch die Galerien abzugewinnen.

„Wirklich sehr schmeichelhaft für Deinen Gatten,“ sagte der Fürst, der ungeduldig an der Unterlippe nagt und den Schnurrbart gezerrt hatte.

Sie zuckte die Achseln. „Sei nicht thöricht, Stanislaus, Deine Gesellschaft habe ich ohne die maßlose

Reiseunbequemlichkeit zu Hause ebenso gut, ich brauche, um ihrer theilhaft zu werden, nicht in lauten, ungemüthlichen Hotels zu wohnen, in denen man keine Stunde die gewohnte Ruhe und den gewohnten Komfort hat. Ueberdies bist Du auf Reisen noch ein wenig unliebenswürdiger gestimmt, als zu Hause, und daß Du von Kunstwerken irgend etwas verständest, wirst Du selbst nicht behaupten wollen.“ (Fortsetzung.)

— Die Flagge der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, Usagara, zeigt, dem „Hamb. K.“ zufolge, eine originelle Zeichnung. Je zwei eng neben einander liegende schwarze Streifen laufen, sich durchschneidend, parallel den vier Ranten des weißen Flaggentuches, so daß sich in jeder Ecke ein kleines weißes Quadrat bildet, in dem ein schwarzes Kreuz steht. Das ganze Feld innerhalb der vier Doppelstriche ist roth und zeigt in weißer Zeichnung einen gehenden Löwen, der zu einer links stehenden Palme blickt, während die rechte obere Ecke durch fünf weiße Sterne ausgefüllt ist.

— „Sehr empfehlenswerth“ ist ein neues Product, welches ein Händler von Baugirard für das Pariser Publicum erfunden hat. Es ist ein „Wein für die Haushaltung“, welcher nicht bloß zum Trinken, sondern auch zum Reinigen von Kupfergeschirr und Kleibern, zur Tintenbereitung, als Fliegen- und Wanzen- und zur Vergiftung der Ratten dient. Der Prospect versichert, dieser Wein sei ganz unschädlich für denjenigen, der ihn trinke, und erfreue, wie kein anderer Wein des Menschen Herz. (R. B.)



zeit wird berichtet, daß dort in einem halben Tage hinter einem Pfluge mehrfach 4—600 Mäuse erschlagen sind. Bei der Trockenheit des Sommers haben sie sich kolossal vermehrt.

\* Aus Lauban wird gemeldet, „daß die dort wohnenden Ausländer (zum größten Theil Böhmen) aufgefordert sind, sich innerhalb einer bestimmten Frist naturalisiren zu lassen, da andernfalls ihre Ausweisung erfolgen müsse.“

\* Einen eigenartigen und gewiß sehr empfindlichen Verluſt erlitt am vergangenen Mittwoch eine Dame, die mit der Bahn von Biegnitz nach Lüben reiste. Während der Fahrt, so wenigstens erzählt das „Lüb. Stadtbl.“, sah dieselbe zum Coupefenster hinaus; dabei öffnete sie den Mund und demselben entfiel das künstliche Gebiß, zum großen Schrecken der Verliererin, während einige andere Passagiere sich eines stillen Lächelns nicht enthalten konnten. Die Verlegenheit der Dame war keine geringe; zierte doch die Reihe allerliebster Perlenzähne, mit denen die Dame vorher bei der Unterhaltung coquetierte, nunmehr das Bahnplanum, während die Eigenthümerin durch die Macht des Dampfes mehr und mehr von demselben entfernt wurde. Wir wollen hoffen, daß die Dame ihr kostbares Kleinod wieder erhalten hat und ihr es noch ferner gute Dienste leistet.

— (D.-C.) Gestern Abend 1/2 10 Uhr kam in dem Stallgebäude des Lohnfuhrwerksbesizers Herrn Werner in der Mühlgrabenstraße hier Feuer aus. Der sehr schnell herbeigeeilten Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit, den Brand zu löschen und die Nachbarschaft zu schützen. Das Feuer soll böswillig angelegt sein.

\* (D.-C.) Heut Nachmittag fuhr ein Gefähr so ungeschickt um die Ecke der Schulstraße und Promenade, daß das Sattelpferd sich mit den Hintertüssen in den Strängen verwickelte und stürzte. Nachdem es dem Kutscher gelungen, das Thier zu befreien, regalirte er es mit Peitschenhieben, was in diesem Falle wirklich nicht angebracht war. Das Pferd schlug — wohl im Gefühl seiner Unschuld — wiederholt aus, und kann der Kutscher von Glück sagen, daß er nicht getroffen wurde.

(D.-C.) Am vorigen Sonntag unternahm der Bürgerverein vom schönsten Wetter begünstigt einen Ausflug nach Boberröhrsdorf, wozu sich die Teilnehmer am Fuße des Hausberges versammelten. Gegen 1 1/2 Uhr wurde aufgebrochen und der Weg durch den Eisenbahnviaduct und die Sattlerstraße nach Westende zc. eingeschlagen und kam man gegen 3 Uhr im Garten der Brauerei an. Die Zahl der Teilnehmer belief sich auf über 60 Personen. Die Vereinskaffe lieferte ein Fäßchen Bier und die Damen verfehlten nicht eine Tasse guten Koffa zu schlürfen. Keine Luft und heiterer Himmel hielt die Gesellschaft in bester Stimmung. Wenn auch gegen 5 Uhr ein kleiner Regenschauer eintrat, blieb man doch, den Schutz der Colonne aufsuchend, im Garten. Zum Glück wurde der Wetterfabrikant bald wieder besserer Laune und erlaubte die Gesellschaft noch mit heiterem Himmel und Sonnenschein. Um 6 Uhr wurde im Saale ein gemeinschaftliches Abendbrot, bestehend in Schäl-Kartoffeln mit Butterbrot, arrangirt, dessen Kosten ebenfalls die Vereinskaffe übernahm. Da diese frugale Mahlzeit untadelhaft war, wurde Alles mit größtem Appetit und gutem Humor verzehrt. Zum Schluß gab der Schriftführer des Vereins, Herr Krupp, noch einige humoristische Vorträge zum Besten, wonach der größte Theil der Gesellschaft den Rückweg antrat und gegen 8 Uhr wohlbehalten wieder in Hirschberg anlangte. Die Boberröhrsdorfer Brauerei ist noch einer jener Punkte, welche in der guten alten anspruchslosen Zeit, wo man noch in einfach Bier und Butterbrot mit Käse nebst reinem Korn schwelgte, sehr stark besucht wurde, und in manchen alten Hirschberger Tauschen hier frohe Erinnerungen längst verfloßener Tage auf. Leider ist Boberröhrsdorf der Neuzeit etwas zu unnothig geworden.

n. (D.-C.) Die Gemeinde Straupitz feierte am Sonntag das Sebanfest. An dem Auszug nach dem schön gelegenen Festplatz (Niederviehweg) betheiligte sich der Gemeindevorstand in corpore. Die Kinder wurden mit Wurst, Semmel und Bier bewirthet; fröhliche Spiele wechselten mit Gesang und Deklamationen, auch ein Seiner Majestät dem Kaiser ausgebrachtes und begünstigt aufgenommenes Hoch fehlte nicht. Beim Einmarsch trugen die Kinder bunte Lampions, die Häuser des Orts waren festlich erleuchtet. Es war ein schönes Fest, dessen sich alle Teilnehmer nur gern erinnern werden.

ch. (D.-C.) Sonntag früh 1 Uhr brannte auf dem Gutshof zu Kroppen, Kreis Hoyerswerda, die Försterwohnung und Brennerei ab; leider konnte aus ersterer ein 14 jähriges, sich dort zum Besuch aufhaltendes Mädchen des starken Rauches wegen nicht gerettet werden. Die Feuerwehr aus Otrand hat viel zur Rettung der übrigen Gebäude beigetragen; große Windstille begünstigte die Arbeiten. Es wird Brandstiftung vermutet, da die Flammen an mehreren Stellen zugleich ausbrachen.

Sitzung der Kgl. Strafkammer am 8. September 1885.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Präsident Bassenge. Königl. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Herr Vietzsch. 1) Der Tagelöhner Herrmann W. und der Ziegelfreier Karl W. haben am 31. März c. mittelst gewaltigen Öffnens eines Fensterlades eines gemauerten Bude und Einsteigens ein Jaquet, einen Revolver und ein Pistol gefohlen, wofür Ersterer mit 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust bestraft wird. Letzterer war nicht erschienen und wird deshalb ein Haftbefehl gegen ihn erlassen.

2) Der Arbeiter Anton M. wird von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen.

3) Der Schuhmacher Josef S. aus Schömberg war von dem Königl. Schöffengericht daselbst wegen schwerer Mißhandlung seiner Ehefrau mit 4 Monat Gefängniß bestraft worden. Gegen dieses Urtheil hatte er Berufung eingelegt, jedoch nur, weil ihm keine mildernden Umstände zugestanden worden waren. Da sich solche auch heute nicht finden lassen, wird seine Berufung verworfen. (Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Ledermann.)

4) Die verheiratete Auguste F. hieselbst hat sich am 20. Mai d. J. Abends 10 Uhr in den unverschlossenen Laden eines hiesigen Handelsmannes eingeschlichen und die aus 13 Mt. 85 Pf. bestehende Ladentasse gestohlen. Sie that es aus Noth und wird mit Rücksicht darauf, daß sie schon wegen Diebstahls verurtheilt ist, zu 6 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

5) Der Schuhmacher August K. in Seitendorf (Kreis Waldenburg) wird wegen Gewerbe-Contravention mit 24 Mt. Geldstrafe belegt.

6) Der dreimal wegen Diebstahls vorbestrafte Müllergeselle Max D. aus Kanitz bei Reife hat in Warmbrunn ein Paar Hosen gestohlen und dabei 1 Mt. 50 Pf. mitgehen lassen und erhält dafür 1 1/2 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust, wegen Landstreifens noch 14 Tage Haft und soll nach Verbüßung dieser Strafen der Landespolizeibehörde überwiesen werden.

Auf einzelne Fälle kommen wir noch zurück.

A Johndorf. (D.-C.) Am vorigen Sonntage fand am hiesigen Orte die Einweihung der Fahne des hiesigen Kriegervereins statt. Schon am Abend zuvor fand Zapfenstreich statt und in aller Frühe des Festtages ertönte Schuß auf Schuß. Nachmittags um 3 Uhr versammelte sich der Verein bei der Wohnung seines Hauptmanns und marschirte von da aus unter den Klängen der Musik durch's Dorf. Alsdann wurde eines der ältesten Mitglieder des Vereins, Herr Vorwerksbesitzer Töpfer, abgeholt, welcher seine Kameraden festlich bewirthete. In der Begrüßungsrede wurde auch seiner beiden Söhne gedacht, welche 1866 und 1870/71 ihr Leben für das Vaterland opferten. Nach beinahe zweistündigem Aufenthalt ertönte das Signal zum Antreten und das Commando zum Parademarsch, welcher die vollste Anerkennung verdient. Von hier aus marschirte man nun zu der prächtig geschmückten Friedenseiche. Hier hielt Herr Lehrer Weigel eine tiefausgedachte und sinnige Ansprache an den Verein. Nachdem noch zum Schluß einige Lieder gesungen waren, ging es vereint zum fröhlichen Tanze und erst am frühen Morgen schied man von einander, eingedenk des so fröhlich verlebten Tages.

rn. Görlitz, 1. September. (D.-C.) (Münzensammlung.) Unter den in der hiesigen Ausstellung vertretenen Münzsammlungen, welche nicht in den engen Rahmen der eigentlichen industriellen Objecte gehören, nimmt eine Münzensammlung, deren Eigenthümer Herr Leberhändler Schubert-Seidenberg ist, eine beachtenswerthe Stelle ein. Diese Collection umfaßt in 417 Nummern ca. tausend Gold-, Silber- und Kupfermünzen aus verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern. Das älteste dieser Gebilde ist ein Kofenobel aus dem Jahre 1260, eine noch sehr gut erhaltene Goldmünze. Von den geschichtlich merkwürdigsten und zugleich seltenen Münzen nennen wir die Denkmünzen zur Erinnerung an die augsburgische Confession, die Nürnbergger Thaler aus dem Jahre 1560 und die Jubiläumdenkmünze des Kaisers Franz Joseph. Auffallend durch ihre Form sind die vieredigen Herculesklippen, Thalerstücke vom Jahre 1679 und 1697, wie auch die vieredigen Dukaten und Vierteldukaten vom Jahre 1777 und die in Ellipsen- oder Rechteckform gebildeten chinesischen und japanesischen Münzen; ferner die durch ihre bedeutende Größe überraschende Denkmünze vom Jahre 1791, mit dem Bilde der drei Monarchen von Oesterreich, Preußen und Sachsen geprägt, eine Denkmünze vom Kaiserlichen Johann Georg und verschiedene alte russische Scheidemünzen. Der Gesamtwert der Münzen dürfte mehrere tausend Mark betragen, der Kunstwert jedoch nach dem Ausdrucke eines berühmten Numismatikers ein viel höherer sein. Gestern traf hieselbst der japanesische Gesandte Inshii Sinzo Waki, von einem Jagdvergnügen aus Ausha kommend, zum Besuch der Ausstellung ein. — Seit Freitag tagte hier der erste schlesische Schachcongrès. Es errang bei demselben den ersten Preis Herr Studiosus Seeger aus Breslau, bestehend in einem silbernen Pokal. Ferner fand gestern hier ein Kongrès — die XIV. Versammlung deutscher Forstmänner — eröffnet, bei welchem morgen die Verhandlungen beginnen.

Waldenburg, 2. September. Die Familie des Maurers Scharf hieselbst ist von schwerem Unglück heimgesucht worden. Vor etwa acht Wochen starb die Nichte des Scharf, die sich in dessen Familie befand, an den Folgen einer Vergiftung. Vor vierzehn Tagen stürzte der siebenjährige Sohn des genannten Maurers einen tiefen Abhang am Rande der Mühlengrabenstraße hinunter auf das Steinpflaster und zog sich dadurch schwere Verletzungen am Kopfe zu. Um die letztgedachte Zeit entfernte sich Scharf, an dem man seit dem Tode seiner Nichte Spuren von Schwermuth bemerkt haben will, von Hause, ohne daß die Angehörigen wußten, wohin. Nach mehreren Tagen gelangte die Nachricht hierher, daß in einem Teiche bei Quolsdorf in der Gegend von Freiburg ein Mann todt gefunden worden, der jedenfalls mit dem Maurer Scharf identisch sei. Die Nachricht hat sich bestätigt. Als dann die Frau des Scharf nach Quolsdorf kam, um die Leiche ihres Mannes zu sehen, war dieselbe schon beerdigt.

Breslau. Der Oberpräsident Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Seydewitz fährt am Mittwoch früh nach Biegnitz, um an einer Wanderversammlung deutscher und österreicherischer Bienenwirthe als Präsident theilzunehmen.

Beuthen, 6. September. Ueber eine in Josefsthal bei Pitar am 2. d. verübte Tödtung berichtet das „Stadtbl.“ folgendes: Der Gastwirth Pelka zu Josefsthal gerieth mit dem Arbeiter Kaintoch aus Dobischowitz (Polen) in Streit, der schließlich im Hausflur zu Thätlichkeiten führte. Hierbei ergriff Pelka ein Fleischermesser und stieß es dem Kaintoch in die linke Seite. Der Arbeiter stürzte alsbald zu Boden und verschied nach fünf Minuten. Pelka ist verhaftet und dem Gericht zu Beuthen überliefert worden.

Katibor, 6. September. Im Revier Ezipten, welches zur Herrschaft Schillersdorf gehört, wurden am 8. d. von drei Schützen binnen wenigen Stunden 421 Rebhühner erschossen.

### Vermischtes.

— Stenographische Kunstleistung. Eine recht eigenthümliche künstlerische Leistung ist von Herrn Schreiber aus Prenzlau in der Mark in dem Cigarrengegeschäfte von J. Thamm in Breslau, Oderstraße 8, Ecke Kupferschmiedestraße, zur Ansicht ausgestellt und dürfte in der gesammten stenographischen Welt allgemeinen Interesse finden. Es ist dies eine Karte in Visitenformat, Größe 10 cm lang und 6 cm breit, worauf in Ahrends'scher Schrift folgende Gedichte wiedergegeben sind: „Das Lied von der Glocke“, „Die Kraniche des Ibcus“, „Die Bürgschaft“, „Der Gang nach dem Eisenhammer“, und „Der Taucher“. Wenn man bedenkt, daß der Text der vorgenannten Gedichte 37 Octav-Druckseiten füllt, so verdient eine derartige, von großem Fleiß und Ausdauer zeugende Arbeit in den betreffenden Fachkreisen gewiß ehrende Anerkennung.

— Die älteste Ausstellung ist 1569 im Rathhause zu Nürnberg abgehalten worden. Auch ein Katalog über diese Ausstellung ist, wie dem „Leipziger Tagebl.“ mitgetheilt wird, erschienen, und zwar zählte derselbe über 200 Nummern. Daß diese Ausstellung inscenirt war, um lediglich der Schaulust zu genügen, kann nicht angenommen werden; denn der ausgesprochene Zweck war: „Alle Neuerungen in den Handtirungen der Neuzeit aus der ganzen Welt selbender mit unsere einheimische Kunstzaigniß“ zur Anschauung zu bringen, „zum Ergehen und verwundern für allmänniglich, dem ehrenhaften Handwerkerstand zu Nutz und fitrefflichen Verr, was in Kainer Statt noch gesehen ist.“ Unter anderen Gegenständen nennt das Verzeichniß: „1 Rumor Truml 1/2 Elle groß aus purem Meß (Messing) mit Fehhaut zum Zusammenrotten der Bevölkerung bei Gefahr von Feuer und Wasser, aus Kelln a. Rh. von Silberer Valentius neu gemacht. 3 firtreffliche Weibsbilder getrewlich nachgebildet aus Helfenbein ohne alle Kleidungen von dem Holzschneider Burgauer aus Inspruck in Tirol. Für jedmänniglich lieblich zu schauen.“ Ferner nennt der Katalog: „Ein Birsklein fein aus Helfenbein ganz neu zum Seyhern der Zähne firtrefflich fr Frauen von Bornemheit und Adel, von dem Birsker und Premstermeister Stuhart in Wagnz.“

— Eine nette Geschichte. Eine Köchin hatte mit ihrem Schatz, einem schmucken Artilleristen, ein Rendezvous auf einen Abend verabredet, an dem unglücklicherweise die Herrschaft ein Theekränzchen veranstaltete. Die Köchin stand mit gespannter Aufmerksamkeit am Herde; endlich hörte sie das bekannte Säbelgerassel, nimmt schnell ein saftiges Stück Braten und ein Markstück, eilt hinaus und trifft auf der schlecht beleuchteten Treppe ihren vermeintlichen Liebhaber, dem sie einen kräftigen Kuß applizirt, Braten und Markstück in die Hand drückt und ihn dann die Treppe hinunterschiebt mit den Worten: „Mach', daß Du fortkommst, heut' hab' ich keine Zeit, laß Dir's gut schmecken und trink' ein Glas Bier auf mein Wohl!“ Verhigt eilte sie wieder an ihre Arbeit, nicht ahnend, daß der Beschenkte ein Offizier war, der zum Thee geladen. Während dieser die Bescheerung betrachtete, ging die Haushür an und der Artillerist trat ein, um nach seiner Geliebten zu sehen. Verblüfft blieb dieser vor dem Offizier stehen und legte aus Befragen ein unumwundenes Geständniß ab. Der Offizier handigte dem Artilleristen die Gaben mit den Worten ein: „Hier haben Sie den Braten und das Markstück; das Andere, was ich noch bekommen, kann ich Ihnen leider nicht geben.“ Lachend stieg der Offizier die Treppe hinauf, während der Artillerist schweren Herzens das Haus verließ.

### Handel und Verkehr.

Görlitz, 3. September. Die heutige Getreidezufuhr war noch schwächer, als die zum vorigen Markte, fremdes Angebot dagegen stärker. Da aber jede Anregung zu Unternehmungen fehlt und auch die Müller aus ihrer Reserve nicht heraustreten, so wird nur für den nothwendigsten Bedarf von Woche zu Woche gekauft, wobei es den wenigen Käufern gelingt, mit niedrigeren Geboten anzukommen. Man zahlte für 100 kg. Weißen Weizen A 16—17,25, gelben do. 15,50—16,50, Roggen 14—14,60, Gerste 13—14,60, Hafer 13—14.



Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Am Platze hier größ. Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke u. Gebiegene Arbeit, Herm. Liebig, Magazin für Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burghurm, nur 3 Minuten vom Ringe. Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate, Closets, Ventilation! Lager in pa. Holzcement-Papier-Dachpappe, Theer, Nägel, u. d. d. Dachfenster, in Eisen und Zink u. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exakt und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Verleib-Geschäft. Neue Voll- und Sitzbadewannen, Bidets u. in größter Auswahl. 2615

## Neuheiten

in Kragen, Büschen, Cravatten, weiß und bunt, Seidenbändern, Spitzen, Stickerie, Häkellitzen, Trimmings, Krinolinen, Tournüren, Schürzen, sowie Winterwolle in den schönsten Farben und bester Qualität empfohlen  
Geschw. Hüttig,  
Langstraße Nr. 5.

**Eine hübsche Villa** in Herisdorf bei Warmbrunn, Aussicht nach dem Gebirge, ist für 3500 Thaler zu verkaufen. — Einzahlung nach Uebereinkommen, Hypotheken fest. — Näheres durch Kaufmann A. Günther zu Hirschberg. 2804

**Haarlemmer Blumenzwiebeln,**  
a) zum Treiben in Töpfen und auf Gläsern: Hyazinthen in den beliebtesten und besten Treibsorten mit Namen, auch in allen Farben ohne Bezeichnung; Tulpen, früheste Duc van Thol und Tournesol;  
b) für den Garten: Hyazinthen, Tulpen u. s. w. in allen Farben und in großen Massen, empfiehlt preiswerth

Emil Weinhold.

**Pfirsichen,**  
schönste Tafel- u. Bowlenfrüchte empfiehlt F. Siebenhaar. 2810

**Renovat.**  
Neu erfundenes und bestes Präparat, um verbläute Stoffe wie neu herzustellen. In Flaschen zu 15, 40 und 75 Pf. empfiehlt H. O. Marquard, 2802

Drogenhandlung, Lichte Burgstraße Nr. 2.

**Rosen- u. Beilchen-Bouquets**  
Lieferung sehr billig. 2801  
Botanischer Garten.

**Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Festlieder, Menu-Karten, Todes-Anzeigen**  
etc. etc.

werden schnell, sorgfältig und billig angefertigt bei

**Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei,**  
Ecke der Schulstrasse und Promenade (Mohrenecke.)

Mehrere Sendungen neuer hochfeiner **Pianinos**

sind wieder eingetroffen und von jetzt ab viel billiger zu verkaufen. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei A. Leder, Markt 28.

## Kranken

Rath und Hilfe, bei Befichtigung des Wassers (Urin). Fußschäden, Hautkrankheiten werden geheilt. Langjährige Erfahrung, beste Erfolge. 2789

Reuter,

Hirschgraben-Promenade Nr. 9, am Buttermarkt  
Sprechstunden: 9—12 u. 3—6 Uhr.

## Das 50jährige Jubelfest

### Rettingshauses zu Schreiberhan

soll, so der Herr will, am 29. September a. e., Nachmittags von 2 Uhr ab, gefeiert werden. Die Freunde und Wohlthäter desselben, sowie die früheren Hausgenossen und Zöglinge werden hierdurch recht herzlich eingeladen, an dieser Feier theilzunehmen. 2800

Rettingshaus zu Schreiberhan, den 1. September 1885.  
J. N.: **Friedrich Gerhardt,**  
Inspector.

**Mäusepillen,**  
in Pfund-Portions und ausgewogen, i. j. Quantum, empfiehlt Ed. Bettauer. 2805

Den Gartenbesitzern und Blumenliebhabern bietet sich jetzt eine äußerst günstige Gelegenheit zur Anschaffung von Topfpflanzen und Gartengewächsen. Da der Kunstgärtner Herr Monhaupt in Herisdorf zum 1. October die von ihm gepachtete Gärtnerei aufgibt, verkauft er seine Bestände zu jedem nur irgend annehmbaren Preise. 2808

**Dom. Erdmannsdorf**  
verkauft am Freitag d. 11. September c., früh 7 1/2 Uhr, Grummet auf den Niederwiesen parzellenweise und das Rohr in den Teichen zur Selbstwerbung gegen sofortige Baarzahlung. 2797

## Nutzholz-Verkauf.

**Dienstag den 15. Septbr.,**  
von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu Krummhübel im Gasthof „zur Schneekoppe“ aus dem Forstrevier Arnsdorf und dem Forstort „Kessel“ (dicht am Waldhause gelegen) 1600 St. Nadelholz Langholz (Schleifholz)

mit 412 Fstmr. Inhalt, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 2799  
Arnsdorf, den 8. September 1885.  
Gräfl. Matuschka'sche Forstverwaltung.

## Gras-Verkauf.

**Donnerstag den 10. d. M.,**  
Vormittags von 9 Uhr ab, soll der diesjährige 2. Grasschnitt in hiesigen königlichen Schlosspark öffentlich meistbietend verkauft werden. Versammlungsort: Hofgärtnerei. Erdmannsdorf, 7. September 1885.  
2804 Der Königl. Hofgärtner.

Schügenstraße 33 ist die neu renovirte Wohnung von sieben Zimmern mit Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten und sofort zu beziehen. Schindelmeisser.

**Theater in Warmbrunn.**  
Donnerstag den 10.: Der Veilchenfresser. Lustspiel von G. v. Moser.  
Freitag den 11.: Die relegirten Studenten. Lustspiel von Roderich Benedix.  
Dienstag d. 15.: Schluss-Vorstellung.  
E. Georgi. 2803

**Gasthof z. goldenen Anker.**  
Heute Kirmes-Feier.  
Es ladet ergebenst ein 2807  
Gustav Bayer.

**Meteorologisches.**  
8. September, Vorm. 7 Uhr.  
Barometer 725.5 m/m (gestern 726). Luftwärme 11° R. Niedrigste Nachttemperatur 10° R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

Abfahrt von Hirschberg.	
Nach Lauban . . . . .	5.40 Vorm., 10.40 Vorm., 1.57 Nachm., 7.45 Abb., 10.58 Abb.
In Lauban . . . . .	7.4 . . . . . 12.2 Nachm., 3.25 . . . . . 9.13 . . . . . 12.25 . . . . .
In Görlitz . . . . .	7.51 . . . . . 12.55 . . . . . 4.15 . . . . . 10.16 . . . . .
In Koflsurt . . . . .	7.41 Vorm., 12.35 Nachm., 4.2 Nachm., — — — — — 1.1 Nachts.
In Berlin (Schl. B.) . . . . .	3.40 Nachm., 4.54 . . . . . 7.16 . . . . . 8.59 Abb., — — — — — 5.45 früh, 8.32 . . . . .
Nach Dittersbach . . . . .	7.6 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm., 7.55 Abb.
In . . . . .	8.51 . . . . . 1.34 . . . . . 5.16 . . . . . 6.53 . . . . . 9.29 . . . . .
• Glatz . . . . .	10.53 . . . . . 3.44 . . . . . 6.56 . . . . . — — — — — (10.40 = b. Neurode).
In Breslau . . . . .	11.40 . . . . . 4.15 . . . . . — — — — — 9.37 Abb.
Nach Schmiedeberg . . . . .	6.51 Vorm., 9.5 Vorm., 10.38 Vorm., 2.10 Nachm., 3.53 Nachm., 6.56 Abb.
In Pommitz . . . . .	7.14 . . . . . 9.28 . . . . . 11.1 . . . . . 2.37 . . . . . 4.16 . . . . . 7.15 . . . . .
• Zillertal . . . . .	7.30 . . . . . 9.43 . . . . . 11.16 . . . . . 2.55 . . . . . 4.34 . . . . . 7.28 . . . . .
• Schmiedeberg . . . . .	7.53 . . . . . 10.1 . . . . . 11.34 . . . . . 3.13 . . . . . 4.52 . . . . . 7.45 . . . . .
Ankunft in Hirschberg.	
B. Lauban, Kofls., Görlitz, Berlin u. von Waldenburg, Glatz, Breslau . . . . .	6.33 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abb.
Bon Schmiedeberg . . . . .	8.47 Vorm., 10.30 Vorm., 1.32 Nachm., 5.21 Nachm., 10.48 Abb.
Bon Pommitz . . . . .	9.3 Vorm., 11.50 Vorm., 1.44 Nachm., 5.6 Nachm., 6.55 Nachm., 10.29 Abb.
Ab Pommitz . . . . .	8.41 . . . . . 11.28 . . . . . 1.22 . . . . . 4.44 . . . . . 6.37 . . . . . 10.7 . . . . .
• Zillertal . . . . .	8.27 . . . . . 11.14 . . . . . 1.8 . . . . . 4.30 . . . . . 6.24 . . . . . 9.53 . . . . .
• Schmiedeberg . . . . .	8.8 . . . . . 10.54 . . . . . 12.45 . . . . . 4.10 . . . . . 6.10 . . . . . 9.25 . . . . .

## Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.		Ankunft in Hirschberg.	
Nach Warmbrunn . . . . .	7.— 10.50 Vormitt., 5.45 Nachm.	Bon Lauban . . . . .	9.45 Abds.
Nach Fischbach . . . . .	7.25 Vorm.	• Schöna . . . . .	12.55 Mittags, 10 Abds.
• Lahn . . . . .	7.35 . . . . .	Bon Reibnitz nach Warmbrunn . . . . .	6.25 Vorm., 3.30 Nachm.
• Schöna-Goldberg . . . . .	12 Nachts, 2.30 Nm.	Bon Warmbrunn nach Reibnitz . . . . .	9.35 Vorm., 10 Abds.
Ankunft in Hirschberg.		Bon Reibnitz nach Schreiberhan . . . . .	6.30 Vorm., 3.30 Nachm.
Bon Warmbrunn . . . . .	10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abds.	Bon Schreiberhan nach Reibnitz . . . . .	1.75 Vorm., 7.25 Abds.
Bon Fischbach . . . . .	1.10 Nachm.		

## Omnibus-Fahrplan.

Bon Hirschberg (Markt oder Bahnhof nach Warmbrunn):	12.15 Uhr; Nachm. 1.15, 2.15, 3.15, 4.15, 5.15, 6.15, 7.15, 8.15 und 9.15 Uhr.
Bon Warmbrunn (Hotel zur Schneekoppe) nach Hirschberg:	Vorm. 5, 8, 9, 10, 11 u. 12 Uhr; Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Uhr.
Bon Hirschberg (Gasthof „zum Rynast“) nach Schreiberhan:	Montag, Donnerstag, Sonnabend: 3 Uhr Nachm.

## Berliner Börse vom 7. September 1885.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,17	Br. Bd.-Ed. rüd. 115	4 1/2 111,00
Imperials	163,35	do. do. rüd. 100	4 100,00
Deherr. Banknoten 100 Fl.	203,80	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,90
Russische do. 100 Ro.	—	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbfr.	5 103,80
		do. do. rüd. à 110	4 1/2 108,10
		do. do. rüd. à 100	4 100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,70	Breslauer Disconto-Bank	5 84,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,90	do. Wechsel-Bank	5 1/2 96,70
do. do.	4 105,90	Niederlausitzer Bank	5 1/2 91,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Norddeutsche Bank	8 —
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,50	Oberlausitzer Bank	6 102,40
do. do. diverse	—	Deherr. Credit-Actien	8 468,50
Berliner Pfandbriefe	5 112,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 38,00
do. do.	4 102,40	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 116,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 96,80	Preussische Bod.-Ed.-Act.-Bank	6 104,00
Bosensche, neue do.	4 101,50	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 130,00
Schles. alllandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 98,25
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	5 94,00
do. do. C II. do.	4 1/2 101,80	Reichsbank	6 1/2 142,50
Bommerische Rentenbriefe	4 101,80	Sächsische Bank	5 1/2 118,25
Bosensche do.	4 101,80	Schlesischer Bankverein	5 1/2 102,00
Preussische Rentenbriefe	4 101,80		
Schlesische do.	4 101,80		
Sächsische Staats-Rente	3 87,70		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,40		
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Actien.	
Deutsche Gr. Ed. Pfd. III	3 1/2 92,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 96,00
do. do. IV	3 1/2 92,90	Breslauer Pferdebahn	6 1/2 143,00
do. do. V	3 1/2 87,30	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 219,25
Br. Bd.-Ed. rüd. 110	5 111,70	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 131,75
do. do. III. rüd. 100	5 105,25	Schlesische Feuerversicherung	—
do. do. V. VI. rüd. 100	5 101,25		
		Bank-Discount 4%o. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %o	
		Privat-Discount 3%o.	